

Kindergartenarbeit
der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg

Ev. Familienzentrum Augustfehn II
Neue Siedlung 5
26689 Apen-Augustfehn II
Telefon: 04489-6397
Mail: kita-fz.augustfehn@kirche-oldenburg.de

Gewaltschutzkonzept

Ev. Familienzentrum Augustfehn II

Stand: Juni 2023

In Anlehnung an das Rahmenschutzkonzept für die Kindertagesstätten der Ev.-Luth.
Kirche in Oldenburg



Philosophenweg 1
26121 Oldenburg
Telefon: 04 41 – 77 01-4 92
Telefax: 04 41 – 77 01-4 98
E-Mail: kindergartenarbeit@kirche-oldenburg.de

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung und rechtliche Grundlage	3
2	Unser Bild vom Kind.....	4
3	Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.....	5
4	Selbstverständnis, Ethikkodex, Verhaltensampel und Handlungsplan	6
4.1	<i>Ethikkodex.....</i>	<i>6</i>
4.2	<i>Verhaltensampel.....</i>	<i>7</i>
4.3	<i>Selbstverpflichtungserklärung*</i>	<i>8</i>
4.4	<i>Strategien für Verhalten im gelben und roten Bereich.....</i>	<i>10</i>
4.5	<i>Handlungsplan bei Gewalt durch Mitarbeitende</i>	<i>11</i>
5	Partizipation	13
6	Beschwerdeverfahren für Kinder	14
7	Maßnahmen zur Prävention.....	15
7.1	<i>Sexualpädagogisches Konzept.....</i>	<i>16</i>
7.2	<i>Handlungsplan bei Grenzverletzungen unter Kindern.....</i>	<i>16</i>
8	Risikoanalyse	23
9	Personal.....	24
10	Netzwerke und Kooperationen.....	25

1 Einleitung und rechtliche Grundlage

Kinder haben nicht nur das Bedürfnis, geliebt und anerkannt zu werden und ohne Gewalt aufzuwachsen, sie haben einen Rechtsanspruch darauf.

Schon viele Jahre gibt es das Verfahren nach §8a SGB VIII, um Kinder vor Gewalt und Vernachlässigung in der Familie zu schützen. Auch in unserer Kita gilt für Kinder das Recht auf ein gewaltfreies und sicheres Aufwachsen. Hierfür haben wir ein Gewaltschutzkonzept erstellt. Rechtliche Grundlage ist neben dem Bundeskinderschutz auch das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz.

2 Unser Bild vom Kind

Alle Kinder haben ein Recht darauf, geborgen und liebevoll aufzuwachsen. Dies gilt auch für unsere Kita. Wir möchten dazu beitragen, dass sie geborgen und sicher aufwachsen und sich zu selbstbewussten Persönlichkeiten entwickeln, die sich so, wie sie sind, angenommen fühlen.

Dies zeigt sich auch in unserem Bild vom Kind:

Schatzsuche statt Fehlersuche, mit den Stärken arbeiten!

In unserem Familienzentrum erfährt das Kind Schutz Sicherheit und Geborgenheit, sodass es sich wohlfühlt. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder so zu sehen, wie sie sind und dort abzuholen, wo sie in ihrer Entwicklung angekommen sind. Jedes Kind ist einzigartig und von Gott gemacht. Wir sehen die Kinder als Teil unserer Gesellschaft und als eigenständige Persönlichkeiten. Wir treten den Kindern mit Respekt, Toleranz und Offenheit nach dem christlichen Menschenbild und der Nächstenliebe gegenüber. Wir wollen die Kinder stärken und motivieren sich neues zuzutrauen. Im Rahmen der Partizipation kann, darf und muss das Kind bei uns eigene Entscheidungen treffen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit sich frei zu entwickeln und auszuprobieren ganz nach ihren Vorstellungen. Immer mit dem Wissen, dass jeder sich die Zeit nehmen darf die er dafür braucht.

3 Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Eine wichtige Grundlage für unsere Arbeit im Kinderschutz ist der §8a SGB VIII. Hierfür haben wir mit dem Jugendamt vereinbart, wie wir vorgehen, wenn wir bei einem Kind Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung vermuten. Die genauen Abläufe und eine Übersicht unserer Kooperationspartner*innen sind in unserem *Dokumentationsordner Kindeswohlgefährdung* beschrieben.

Verfahren im Umgang mit Vorfällen in der Kindertagesstätte, die das Kindeswohl beeinträchtigen könnten

Kenntnisnahme eines Ereignisses und (Erst-)Bewertung des Gefährdungspotenzials:

- Interne Beobachtung im Team
- Beobachtung bzw. Beschwerde von Eltern oder Kindern
- Dokumentation von Hinweisen und Beobachtungen (interne Dokumentation)
- Weitergabe der Informationen intern (Leitung, Träger) und in Bezug auf Meldepflichten an die Aufsichtsbehörden
- Information der/s Beschuldigten und ggf. Stellungnahme (Kommt auf Art der Gefährdung an)

Bewertung und Entscheidungsoptionen:

- Hinweise auf Kindeswohlgefährdung durch Kita-Personal: Freistellung vom Dienst, Info an Eltern und falls nicht schon gegeben an Aufsicht
- Keine belastbaren Hinweise: Info der Verfahrensbeendigung an Beschuldigten, Aufarbeitung im Team
- Wenn vertiefte Prüfung erforderlich, soll Träger diese einleiten; eventuell Hinzuziehung einer insofern erfahrenen Fachkraft ...
- nach vertiefter Überprüfung: - Gefährdung durch Mitarbeiter wurde festgestellt: Betroffene informieren, arbeitsrechtliche Schritte einleiten, evtl. Strafanzeige - Unklarheit, ob Vorwürfe zutreffen, dann abwägen, ob weitere Aufklärung durch Kindertagesstätte erfolversprechend ist oder ob diese durch andere Stellen (z.B. Staatsanwaltschaft bei schweren Vorwürfen) erfolgen soll

Mögliche weitere Maßnahmen:

- Für betroffene Kinder und Eltern: Beratung, Therapie ...
- Für nicht unmittelbar betroffene Kinder und Eltern: Elterninformationen zum Umgang, Gruppengespräche zur Aufarbeitung ... - Umfang abwägen!!!)
- Für Fachkräfte und Leitung: Teambesprechung, Supervision, Einzelcoaching
- Für Träger und Leitung: Überprüfung der Organisationsstruktur, der Präventions- und Sicherheitskonzepte, der pädagogischen Konzeption
- Für die Öffentlichkeit: Presseinfo

4 Selbstverständnis, Ethikkodex, Verhaltensampel und Handlungsplan

4.1 Ethikkodex

Unsere Kita ist ein Ort, an dem Achtsamkeit und Respekt gelebt werden. Um den Schutz der uns anvertrauten Kindern zu gewährleisten, haben wir im Team einen Ethikkodex erarbeitet. Dieser ist für alle Mitarbeitenden verbindlich.

Alle Kinder sind willkommen.

Wir nehmen jeden Menschen so an, wie er ist. Wir setzen uns mit unterschiedlichen Lebensweisen und kulturellen Hintergründen auseinander und begegnen allen Menschen aufgeschlossen, unvoreingenommen und freundlich.

Wir achten gegenseitig, im Team, mit den Eltern und mit den Kindern darauf, dass unsere Werte wie Respekt, Vertrauen, Achtsamkeit, Akzeptanz und Wahrung der Würde einhalten werden.

Wir arbeiten im Team an einer offenen Gesprächskultur, in der wir uns gegenseitig auf Fehler hinweisen und schwierige Situationen gemeinsam bewältigen.

4.2 Verhaltensampel

Mithilfe einer Verhaltensampel haben wir im Team erarbeitet, wie ein angemessenes Verhalten von pädagogischen Fachkräften im Alltag für uns aussieht und welches Verhalten wir als nicht förderlich bzw. nicht in Ordnung einstufen.

Grüner Bereich: Dieses Verhalten ist sehr wünschenswert.	Gelber Bereich: Dieses Verhalten ist pädagogisch kritisch und für die Entwicklung nicht förderlich.	Roter Bereich: Dieses Verhalten ist nicht in Ordnung.
• Wir bieten den Kindern Strukturen und Rituale. • Alle Kinder werden wahrgenommen – von den ErzieherInnen und den anderen Kindern • Wir ermöglichen den Kindern Partizipation. • Wir sprechen das Kind mit Vornamen an und begrüßen es mit Namen. • Wir bieten Begleitung und Unterstützung an. • Wir sind Ansprechpersonen für die Kinder. • Empathisches Verhalten der pädagogischen Fachkräfte • Ausgewogenes Nähe- Distanz-Verhältnis (zugänglich für die Kinder sein, aber nicht mitten im Spiel) • Bedürfnisorientiertes Handeln (Hilfe und Zuspruch, wenn Kinder das benötigen) • Lautstärke begrenzen (kein Brüllen) • Wir geben ungesundes Essen zurück.	• Gespräche mit Kindern und Eltern abbrechen • Wir sprechen in besonderen Situationen lauter mit Kindern (z.B. bei körperlichen Auseinandersetzungen von Kindern) • In gefährlichen Situationen stärkerer Körperkontakt (zum Schutz der Kinder) • Werte und Normen (Tischmanieren – kulturelle Vielfalt?) • Essensmenge eindämmen • Kind gegen seinen Willen wickeln • Kindern Druck machen	• Kinder rausschicken • Kinder anschreien • Kinder bestrafen • Kinder vorführen • Ignorieren von Kindern und Eltern • Maßregelnde Begrüßung wie z.B. „Du bist ja schon wieder zu spät“ • Erzwungene Begrüßungsrituale (alle Kinder müssen die Hand geben) • Keine überschwänglichen, nicht ernstgemeinten Begrüßungen • Kinder zwingen • Kinder ohne Grund im Intimbereich anfassen • Fremde Personen im Wickelraum • Arbeit ohne Handschuhe/ Handschuhe für mehrere Kinder (Hygiene) • Kinder alleine lassen, wenn sie Hilfe brauchen, z.B. beim Wickeln oder Toilettengang •

Grüner Bereich: Dieses Verhalten ist sehr wünschenswert.	Gelber Bereich: Dieses Verhalten ist pädagogisch kritisch und für die Entwicklung nicht förderlich.	Roter Bereich: Dieses Verhalten ist nicht in Ordnung.
• Wir fragen Kinder, ob es ok ist, dass andere Kinder dabei sind (Wickeln, Anziehen) • Wir akzeptieren Geschmäcker der Kinder. • Wir sind Vorbilder (z.B. essen) • Animieren, aber nicht drängen • Wir achten die Intimsphäre der Kinder • Wir sprechen Eltern auf zu kleine Kleidung/ unpassende/ dreckige Kleidung der Kinder an. • Wie gehen geduldig und liebevoll mit den Kindern um. • Wir gehen auf die Bedürfnisse der Kinder ein und verbalisieren bei jüngeren Kindern unsere Handlungen • Hilf mir, es selbst zu tun – wir unterstützen die Kinder, wo es notwendig ist. • Die Kinder sind willkommen. • Jedes Kind erhält die Möglichkeit, alle Angebote in den verschiedenen Räumen wahrzunehmen.		

4.3 Selbstverpflichtungserklärung*

Um die Verbindlichkeit in der Arbeit mit unserem Ethikkodex und der Verhaltensampel zu erhöhen, unterschreiben alle Mitarbeitenden unserer Kita eine Selbstverpflichtungserklärung.

Selbstverpflichtungserklärung

Hiermit verpflichte ich mich, das Verhältnis von Nähe und Distanz zu den uns anvertrauten Kindern angemessen zu gestalten. Ich achte die Persönlichkeiten und Grenzen der Kinder und halte mich an die vereinbarten Grundsätze der Verhaltensampel und des Ethikkodexes unserer Einrichtung.

Ausnahmen sind manchmal wichtig und Fehler lassen sich nicht immer vermeiden. Wichtig ist, diese transparent zu machen und zu reflektieren. Im Fall von Grenzüberschreitungen und pädagogisch unerwünschtem Verhalten gehe ich mit Kolleg*innen ins Gespräch oder informiere die Einrichtungsleitung.

Ort, Datum

Unterschrift der*des Mitarbeitenden

Der Nachweis ist in den Akten der Mitarbeiter zu finden.

4.4 Strategien für Verhalten im *gelben* und *roten* Bereich

Um aus Fehlern zu lernen und ggf. Verhalten oder Strukturen zu verändern, ist es wichtig, Situationen aus dem so genannten *gelben* und *roten* Bereich noch einmal in den Blick zu nehmen und zu bearbeiten.

Maßnahmen sind z.B.

- Kollegiale Beratung/ Austausch im Team
- Fort- und Weiterbildung
- Fachliche Beratung der Einzelperson oder des Teams, z.B. durch eine insofern erfahrene Fachkraft, Fachberatung oder das Jugendamt
- Dienstanweisung
- Probezeit- oder Personalgespräch

In vielen Fällen hilft ein Gespräch, (ungewollte) Grenzverletzung zu erkennen und – z.B. durch eine Entschuldigung – wieder gut zu machen. Deshalb suchen wir, wenn wir bei uns selbst oder Kolleg*innen pädagogisch kritische Verhaltensweisen beobachten, das Gespräch. So können wir die Situation im Nachhinein reflektieren, Ursachen suchen und bei Bedarf Unterstützung einzuholen.

Unsere Leitfragen für ein solches Gespräch:

- Wie habe ich die Situation wahrgenommen? Wie hast du die Situation wahrgenommen?
- Warum kam es zu dieser Situation bzw. diesem Verhalten?
- Muss die Leitung in Kenntnis gesetzt werden?
!!! Bei groben oder wiederholten Grenzverletzungen muss die Leitung grundsätzlich informiert werden.
- Ist eine Wiedergutmachung (z.B. in Form einer Entschuldigung) notwendig?
- Müssen die Eltern des Kindes informiert werden?
- Wie können wir solche Situationen zukünftig vermeiden/ verringern?
- Ist ein Gespräch im Team sinnvoll?
- Nach einiger Zeit: Haben sich die vorgenommenen Änderungen bewährt?

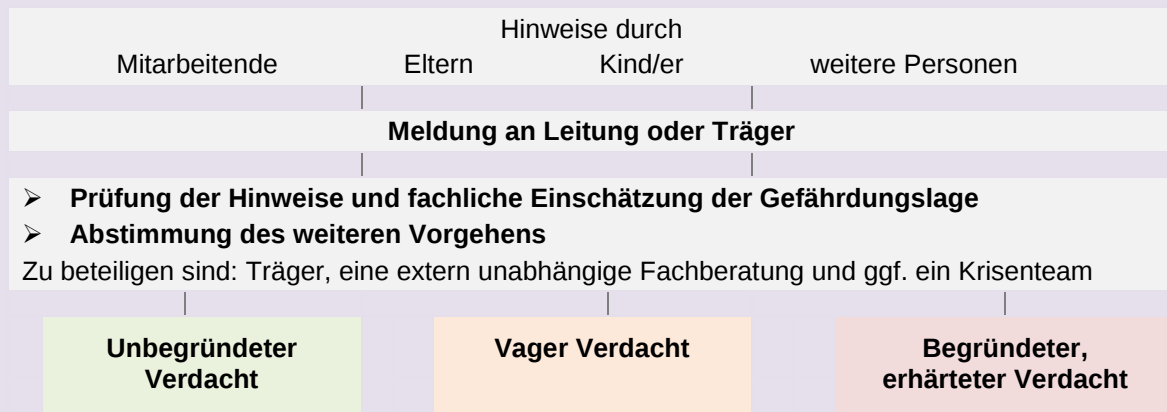
Kommt es zu strafrechtlich relevanten Formen von Gewalt, wie z.B. körperliche Gewalt oder sexueller Missbrauch, prüfen Träger und Leitung, welche arbeits- und strafrechtlichen Maßnahmen einzuleiten sind.

Neben der Verantwortung für das Kindeswohl gilt dabei auch die arbeitsrechtlich gebotene Fürsorgepflicht für die betroffenen Mitarbeiter*innen. Unser Handlungsplan hilft dabei, im Verdachtsfall sinnvoll und strukturiert vorzugehen.

4.5 Handlungsplan bei Gewalt durch Mitarbeitende

Handlungsplan bei Gewalt durch Mitarbeitende

!!! Alle Hinweise, Schritte und Entscheidungen sind zu dokumentieren!



Fortsetzung auf der nächsten Seite

Handlungsplan bei Gewalt durch Mitarbeitende (Fortsetzung)

!!! Alle Hinweise, Schritte und Entscheidungen sind zu dokumentieren!



5 Partizipation

Partizipation ist Kinderschutz. Denn wenn ein Kind in der Lage ist, seine eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu äußern, kann es auch die Bedürfnisse anderer erkennen. Daher beziehen wir die Kinder entwicklungsentsprechend an allen sie betreffenden Entscheidungen des Kita-Alltags ein. Dabei können die Kinder Selbstwirksamkeit erfahren und ihr Selbstbewusstsein stärken.

Eine partizipative Grundhaltung ist uns wichtig. Sie zeigt sich in Leitsätzen, wie z.B.

- Ich meine nicht schon zu wissen, was du möchtest, bevor ich dir nicht genau zugehört habe.
- Ich ermutige dich, deine Meinung zu vertreten.
- Ich biete Dir Worte an, damit Du ausdrücken kannst, was Dich bewegt.
- Ich mache meine Entscheidungen transparent, damit du sie nachvollziehen kannst.
- Ich suche mit dir gemeinsam nach Antworten.
- Ich gebe dir die Zeit, die du brauchst, um dich alleine anzuziehen.

Partizipation

Partizipation bedeutet Beteiligung, teilhaben lassen und Mitbestimmung für Kinder. Es fördert wichtige soziale Kompetenzen, Wünsche und Interessen zu vertreten, miteinander zu verhandeln und Entscheidungen zu treffen. Dadurch wachsen sie in demokratische Strukturen hinein, die ihnen die Möglichkeit geben, sich zu beteiligen.

Täglich wechselnde Kinder haben die Möglichkeit verschiedene Aktionen zu bestimmen und zu leiten. Dazu gehören beispielsweise der Morgenkreis, der Abschlusskreis, Verteilung von Aufgaben, Auswahl von Kreisspielen, Fingerspielen, Liedern und des Tischgebets.

Allgemein können sich die Kinder ihre Aktivität, den Raum und ihren Spielpartner*in selbst aussuchen und ihrem Bedürfnis nachkommen. Bei Festen, Geburtstagen, Angeboten und Projekten werden die Kinder nach Ideen, Wünschen und ihrer Meinung gefragt und integriert. Auch beim Wickeln werden die Kinder gefragt, wie, wer und wo sie gewickelt werden wollen.

Im Alltag leben wir Partizipation, indem sich die Kinder frei entscheiden und entfalten können, ohne von uns Erziehenden zu etwas gedrängt oder gezwungen zu werden. Wir arbeiten hauptsächlich nach dem demokratischen Erziehungsstil und binden die Kinder in alle möglichen Entscheidungen ein. Auch untereinander klären wir Entscheidungen zusammen und stimmen im Team ab.

6 Beschwerdeverfahren für Kinder

Eng verknüpft mit Partizipation ist im präventiven Kinderschutz ein Beschwerdeverfahren für Kinder. Beschwerden bieten uns die Chance, die eigene Arbeit zu reflektieren und zu verbessern. Kinder lernen dabei, dass sie und ihre Bedürfnisse ernst genommen und gemeinsam Lösungen gefunden werden können.

- Gesprächsmöglichkeiten in großen und kleinen Runden mit den Erzieherinnen
- Gesprächsrunde im kleinen Kreis
- Befindlichkeitsrunde: Wie war mein Tag heute? Wie fühle ich mich heute? Was war gut? Was war nicht gut?
Die Kinder lernen, über ihre Gefühle zu sprechen und Gefühle zu äußern.
- Kinderrat:
Die Kinder wählen in ihrer Stammgruppe zwei Vertreter für den Kinderrat.
Für die Sitzungen sammeln die Vertreter der Gruppe Punkte, die sie im Kinderrat besprechen und anschließend der Gruppe mitteilen.

7 Maßnahmen zur Prävention

Präventionsangebote und Maßnahmen sind seit Jahrzehnten ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Durch sie lernen Kinder ihre Rechte kennen, Gefühle in Worte zu fassen und ggf. Hilfe zu holen. Dies sind z.B.

Angebote zur Prävention

Präventionsangebote und Maßnahmen sind ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Durch sie lernen Kinder ihre Rechte kennen, Gefühle in Worte zu fassen und ggf. Hilfe zu holen.

- Befindlichkeitsrunden
- Arbeiten mit Bildkarten zum Thema „Gefühle in Worte fassen“
- Umgang mit Konflikten
- Kinder ermutigen, NEIN zu sagen
- Stopp, das möchte ich nicht, meine Grenze – deine Grenze
- Eigene Bedürfnisse umsetzen (Freispiel, Spielort selbst wählen, Spielpartner auswählen, ...)
- Gesprächsrunden in kleinen und großen Runden
- Umgang mit Konflikten, gewaltfreie Kommunikation
- Partnerspiele
- Angeleitetes Ringen und Kämpfen mit Regeln

7.1 Sexualpädagogisches Konzept

In unserer Einrichtung fördern wir die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Dazu gehört auch eine sexualfreundliche Erziehung. Wir stärken die Kinder, ein gutes Gefühl für ihren Körper zu entwickeln bzw. zu behalten. Außerdem ermutigen wir sie, ihre eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und gegenüber anderen deutlich zu machen. Die Kinder sollen erfahren, dass sowohl andere Kinder, als auch die pädagogischen Fachkräfte, diese Grenzen ernst nehmen und respektieren.

Einleitung/ Ziel und Inhalt des Konzeptes

Ziel eines Sexualpädagogischen Konzeptes ist es, dass für die erwachsenen Menschen die Verantwortlichkeiten im Bereich Sexualpädagogik geklärt sind, die Mitarbeitenden sich in sexualpädagogischen Fragen sicher(er) fühlen; eine gemeinsame Haltung definiert ist und im Alltag für alle spürbar wird. Kinder und Jugendliche sollten in die Lage versetzt werden selbstbestimmt und verantwortlich mit ihrem Körper und der eigenen Sexualität umzugehen. Sie sollten die Körper- und Schamgrenzen anderer achten und in der Lage sein, sich gegenüber anderen abzugrenzen. Zudem lernen sie grundlegendes Wissen zu den Themen Körperhygiene, Liebe, Beziehung, Sexualität, etc.

Sexualpädagogik will Menschen in der Weiterentwicklung ihrer sexuellen Identität begleiten und unterstützen, mit dem Ziel, Sexualität verantwortungsvoll, gesund, selbstbestimmt, lustvoll und sinnlich zu leben.

Die Förderung des Kindeswohls schließt in unserem Verständnis Sexualerziehung als Bestandteil des Bildungsauftrages und der Gesundheitsförderung in der Kindertagesstätte ein.

Argumente für eine sexualfreundliche Erziehung:

- Gegenpol setzen zum Bild von Sexualität in den Medien
- ErzieherInnen können „neutraler“ über Sexualität sprechen als Eltern
- Erfahrungen mit Körper, Sinnen und Grenzen sind in der Kita einfacher als in der Familie
- ErzieherInnen können auf Ängste und Nöte der Kinder reagieren (Stärkung der Persönlichkeit)
- Entdeckung der eigenen Grenzen als Grundlage für den Respekt anderen gegenüber (Beitrag zur Sozialerziehung)
- Prävention von sexualisierter Gewalt

Die kindliche Sexualität

Kindliche Sexualität hat nichts mit der Sexualität von Erwachsenen zu tun, die vornehmlich auf die genitalen Reize konzentriert ist. Sexualität erfahren Babys und Kleinkinder mit allen Sinnen und mit der instinktiven und spontanen Lust auf körperliches Wohlfühl. Sie können noch nicht zwischen Zärtlichkeit, Schmusen und genitaler Sexualität unterscheiden. Kinder sind noch weit entfernt von gesellschaftlichen Sexualnormen und haben zunächst noch kein Schamgefühl.

Kindliche Sexualität bedeutet für das Kind, schöne Gefühle zu erfahren, aber nicht die Zuneigung zu einem anderen Menschen auszudrücken. Es ist in seinem sexuellen Handeln daher egozentrisch.

Sexualität ist nichts Verwerfliches, Anstößiges oder gar Problematisches, sondern vielmehr ein normaler Teil der sexuellen Entwicklung eines Menschen.

Entdeckungsreisen - Kindliche Sexualität im KiTa-Alltag

Kindliche Sexualität zeigt sich im KiTa-Alltag in unterschiedlichsten Facetten: direkt oder indirekt, ängstlich oder offen, irritierend oder klar, fragend oder provozierend. Konkret zeigt sich dies in folgenden Verhaltensweisen:

Kinderfreundschaften

Kinder gehen im Laufe ihrer Kindergartenzeit vielfältige Freundschaften ein. Es ist wichtig, dies ausprobieren zu können, denn so erleben sie im Kontakt mit Gleichaltrigen, von wem sie gemocht, geliebt oder auch abgelehnt werden. Diese Erfahrungen ermöglichen es, einen partnerschaftlichen Umgang miteinander zu erlernen. Hier deutet sich der Beziehungsaspekt von Sexualität an.

Frühkindliche Selbstbefriedigung

Durch Selbstbefriedigung entdecken Kinder ihren Körper. Sie fühlen sich ihrem Körper sehr nah und verspüren lustvolle Gefühle. Das Zulassen frühkindlicher Selbstbefriedigung ist für den Aufbau der Ich-Identität von Bedeutung und weist auf den Identitätsaspekt von Sexualität hin.

Rollenspiele

Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind ein wichtiges Übungsfeld für Kinder im Kontakt mit Gleichaltrigen. Doktorspiele, Vater-Mutter-Kind-Spiele oder andere Rollenspiele ermöglichen zum einen, gemeinsam auf Körperentdeckungsreisen zu gehen, und zum anderen, aktiv mediale Einflüsse zu verarbeiten und spielerisch umzusetzen. Zudem fördert das Sich-Ausprobieren-Dürfen in unterschiedlichen Rollen das Selbstständig werden.

Körperscham

Kinder zeigen Schamgefühle gegenüber Nacktheit oder körperlicher Nähe durch Erröten oder Blickabwendung. Gefühle der Scham sind eine positive Reaktionsmöglichkeit, um die eigenen Intimgrenzen zu spüren. Sie verdeutlichen das Bedürfnis nach Schutz und Abgrenzung. Jedoch weisen sie auch auf Aspekte von Unsicherheit, Angst vor Herabsetzung und Versagen hin. Die Auseinandersetzung mit Körperscham ist ein wichtiger Prozess der sexuellen Identitätsfindung, denn die Fähigkeit, mit Schamgefühlen umgehen zu können, weist auf den Zugang zur eigenen Körperlichkeit hin.

Fragen zur Sexualität

Die psychosexuelle Entwicklung ist von kognitiven Reifungsprozessen nicht zu trennen. Kinder benötigen Wissen, um sprachfähiger zu werden im Umgang mit Begrifflichkeiten und für sie wichtigen sexuellen Themen sowie zur Verbalisierung sexueller Bedürfnisse. Umfassendes Wissen schützt eher vor sexuellen Übergriffen, da informierte Kinder bestimmte Situationen besser einordnen und angemessener reagieren können.

Sexuelles Vokabular

Kindergartenkinder haben heute schon relativ früh sexuelle Sprüche „drauf“, äußern diese oftmals mit viel Spaß und benutzen auch manche derben Begriffe. Oft kennen sie deren Bedeutung gar nicht, sondern probieren aus, wie andere darauf reagieren.

Was die sexuelle Entwicklung des Kindes betrifft, so steht in den ersten Lebensjahren das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe, die Freude und Lust am eigenen Körper im Vordergrund. Das Kind lernt seine erogenen Zonen kennen und sich durch eigenes Berühren lustvolle, sinnliche Momente und befriedigende Entspannung zu verschaffen.

Immer noch verhindern Tabus, die Sprachlosigkeit, Unsicherheiten und Ängste vieler Erwachsener einen unverkrampften Umgang mit den sexuellen Verhaltensweisen der Kinder.

Im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie zeigen Interesse am eigenen und anderen Geschlecht und setzen sich zunehmend mit ihrer Geschlechtsrolle auseinander. In „Doktorspielen“ agiert das Kind seine Neugierde und seinen Wissensdrang aus.

(siehe BzgA: Entdecken, Schauen, Fühlen, S. 9 ff)

Regeln/ Umgang mit sexuellen Aktivitäten Krippe/ Kindergarten

Durch Doktorspiele lernen Kinder spielerisch ihren Körper kennen und fördern gleichzeitig die Entwicklung ihrer selbstbestimmten Sexualität. Sie erfahren nicht nur ihre persönlichen Grenzen und lernen diese einzufordern, sondern auch die Grenzen der anderen zu achten und zu respektieren. Damit Doktorspiele bereichernde Lernerfahrungen für alle Kinder sind, müssen klare Regeln gelten.

Regeln

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es Doktor spielen will!
- Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sich selbst und die anderen Kinder angenehm ist!
- Keiner tut dem anderen weh! Es darf nicht an Körperteilen gezogen oder gekniffen werden!
- Kein Kind steckt sich oder anderen etwas in Körperöffnungen oder leckt an Körperteilen!
- Ältere Kinder, Jugendliche oder Erwachsene dürfen sich an Doktorspielen nicht beteiligen!
- Hilfe holen ist kein petzen!
- Stopp oder Nein heißt sofort aufhören!
- Kinder, die sich gegenseitig untersuchen, sollten auf gleicher Augenhöhe sein, entweder ungefähr gleich alt oder von der Entwicklung gleich weit!

Elternarbeit

In einer Einrichtung, in der Kinder aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen miteinander spielen und lernen, begegnen sich unterschiedliche Werte und Normen auch in Bezug auf Sexualität. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder zu gegenseitiger Wertschätzung und Respekt zu erziehen. Die Vermittlung spezieller kultureller oder religiöser Werte betrachten wir als Aufgabe der Eltern.

Ist das Thema Sexualerziehung in der Gruppe aktuell, werden die Eltern über geplante Angebote und Projekte vorab in Kenntnis gesetzt, um die Eltern auf Erzählungen und Fragen der Kinder vorzubereiten.

Sollten Kinder zu Hause Dinge berichten, welche in diesem Zusammenhang fallen, bitten wir die Eltern, die pädagogischen Fachkräfte anzusprechen.

Fachlicher Umgang im Kita-Team

Aufklärung

Kindliche Fragen werden vom Kita-Team altersgerecht beantwortet. Um mit den Kindern auf vielfältige Weise über Themen rund um Geschlecht, Zuneigung, Zärtlichkeit, Liebe, Sexualität, Zeugung, Schwangerschaft und Geburt ins Gespräch zu kommen, eignen sich ausgewählte Bild- und Buchmaterialien, Lieder, Ratespiele, etc. Angebote der pädagogischen Fachkräfte können sich entweder auf gegebene Anlässe beziehen- z.B. bei Fragen der Kinder zu Sexualität oder wenn die Mutter eines Kindes schwanger ist- oder in Form eines Projekts durchgeführt werden.

Die Kinder dürfen den eigenen Körper wahrnehmen, entdecken und kennen lernen.

Sexualaufklärung orientiert sich an der Gleichstellung, der Geschlechter, an Selbstbestimmung und Anerkennung der Vielfalt.

Sexualpädagogik ist nicht an eine Altersgrenze gebunden, sondern beginnt mit der Geburt an.

Grenzen setzen

Unser Ziel ist es, dass Kinder in der Ausbildung (Entwicklung) eines guten, selbstbestimmten Körpergefühls gestärkt werden, denn die kindliche Neugier ist unvoreingenommen. Sie müssen eigene Grenzen kennen lernen und somit auch die Grenzen anderer respektieren. Sie sollten über ein altersgerechtes Wissen verfügen.

Es ist uns bewusst, dass es in Kitas in der Vergangenheit zu Fällen sexualisierter Gewalt gegen Kinder gekommen ist. Wir sehen es als unseren Auftrag, Kinder davor zu schützen. So gibt es in unserer Kita einen Ablaufprozess, welcher bei entsprechendem Verdacht umgesetzt wird. Hier wird insbesondere zeitnah der Kontakt zu der Kinderschutzfachkraft der Stadt Bad Zwischenahn hergestellt – Tel.: 04403-63132

Hilfsmaterialien für die päd. Fachkräfte:

- Beobachtungen, Dokumentation
- Einzelgespräche/ Gruppengespräche
- Ablaufprozesse

Prävention von Übergriffen durch Mitarbeitende

- Mitarbeiter müssen der Einrichtung ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen
- Das pädagogische Personal greift bei Beobachtung oder Kenntnis verbaler Gewalt, übergriffigem Verhalten, Machtmissbrauch oder körperliche Gewalt Kindern gegenüber sofort ein und teilt dies unverzüglich der Leitung mit. Diese leitet die notwendigen Schritte ein
- Fortbildungen und Austausch der Mitarbeiter zum Thema
- Schulpraktikanten und nicht pädagogisches Personal dürfen die Kinder nicht wickeln

7.2 Handlungsplan bei Grenzverletzungen unter Kindern

Auch unter Kinder kann es zu (ungewollten) Grenzverletzungen kommen. Hier ist es wichtig, dass Kita-Mitarbeitende ruhig und fachlich reagieren. Unser Handlungsplan hierfür hilft, im konkreten Fall strukturiert vorzugehen:

- Wahrnehmen
- Stoppen und Benennen
- Kinder sachlich befragen
(getrennt voneinander und möglichst ohne allzu starke Gefühlsäußerungen)
- Fakten dokumentieren und fachliche Beratung einholen
- Gespräch mit den Eltern des betroffenen Kindes
- Gespräch mit den Eltern des übergriffigen Kindes
- bei Bedarf Elternabend anbieten
(z.B. gemeinsam mit einer Fachberatungsstelle)
- ggf. Übergriffe in der Kindergruppe offen ansprechen, Regeln für Doktorspiele wiederholen oder andere Zeichen setzen
- sich selbst Rückendeckung holen
(Fachberatung und Unterstützung durch die Leitung und das Team)

8 Risikoanalyse

Mit unserer Risikoanalyse möchten wir den Blick für Situationen und Orte schärfen, die Fehlverhalten oder Gewalt durch Mitarbeitende begünstigen. Gemeinsam im Team haben wir auch Strategien erarbeitet, wie wir diese Risiken minimieren können.

ANALYSEBEREICH	MÖGLICHE RISIKEN	MINIMIERUNG DER RISIKEN DURCH
Wickeln und Toilettenbegleitung	• besonders intime Situation • 1:1 Situation • Situation in einem geschützten Bereich	• Der Wickelbereich ist geschützt, aber einsehbar. • Die Kinder suchen sich aus, von wem sie gewickelt werden möchten. • Die Fachkraft, die wickelt, informiert die KollegInnen darüber, dass sie mit einem Kind im Wickelbereich ist. • Neue pädagogische Mitarbeiter oder Jahrespraktikant*innen wickeln erst nach einer Eingewöhnungsphase und einer Phase des Kennenlernens. Kurzzeitpraktikant*innen wickeln nicht. • Andere Kinder dürfen dabei sein, wenn das zu wickelnde Kind einverstanden ist
Wasserspiele	• Intime Situation	• Die Kinder behalten ihre Unterwäsche an • Kinder dürfen selber entscheiden, wieviel sie ausziehen wollen (bis auf die Unterwäsche)
Trösten/auf den Schoß nehmen	• Sensible Situation, in der das Kind auf Unterstützung angewiesen ist • Ungewollte körperliche Nähe	• Die Fachkraft geht auf Augenhöhe zum Kind. • Die Fachkraft fragt das Kind, ob sie es auf den Arm/Schoß nehmen darf.
Schlafen	• 1:1 Situation • Situation in einem geschützten Bereich	• Der Schlafbereich ist geschützt, aber einsehbar. • Die Kinder suchen sich aus, mit wem sie schlafen gehen • Die Fachkraft, die schläft, informiert die KollegInnen darüber, dass sie mit den Kindern schlafen geht. • PraktikantenInnen oder fremde Personen übernehmen diese Aufgabe nicht

9 Personal

Für den Schutz der Kinder in unserer Einrichtung sind Eignung, fachliche Begleitung und Qualifizierung unserer Mitarbeitenden unerlässlich.

Personalauswahlverfahren

In unserer Kita gibt es ein qualifiziertes Einstellungsverfahren, das die einrichtungsspezifischen Bedarfe berücksichtigt und das Wohl des Kindes als pädagogische Grundhaltung im Fokus hat.

Führungszeugnis

Voraussetzung für die Einstellung in unserer Kita ist die Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses gemäß § 45 Abs. 3, Nr. 2 SGB VIII.

Vorstellungsgespräch

In Vorstellungsgesprächen machen wir den institutionellen Kinderschutz in unseren Fragen bzw. anhand von Beispielen zum Thema. Wir kommen mit den BewerberInnen über ihr Bild vom Kind und ihre berufsethischen Grundsätze ins Gespräch.

Einarbeitungsverfahren

Unsere Kita verfügt über ein systematisches Einarbeitungsverfahren. Wir leiten die neuen Mitarbeiter*innen an und führen während der Probezeit regelmäßig Gespräche.

Regelmäßige Mitarbeiterjahresgespräche

Die Leitung unserer Kita führt mit allen Mitarbeiter*innen regelmäßig sog. Mitarbeiterjahresgespräche. Dafür gibt es einen strukturierten Leitfaden, der auch die Grundhaltung sowie die Unterstützungsbedarfe der Mitarbeiter*innen in den Blick nimmt.

Ermittlung des individuellen Fortbildungs- und Unterstützungsbedarfs

Die Leitung unserer Kita ermittelt laufend den individuellen Fortbildungs- und Unterstützungsbedarf ihrer Mitarbeiter*innen. Die regelmäßige Teilnahme aller Mitarbeiter*innen an Dienstbesprechungen, Fortbildungen, Teamtagen, Fachberatungen und ggf. Supervisionen dient der Weiterentwicklung ihrer Professionalität zum Wohle der Kinder.

Kinderschutzspezifische Fortbildungen

Alle Mitarbeiter*innen unserer Kita haben bereits an einer Grundlagenschulung zum Thema Kindeswohlgefährdung teilgenommen bzw. werden daran teilnehmen, sobald ein Platz in der entsprechenden Schulungsmaßnahme frei wird.

10 Netzwerke und Kooperationen

Zur Unterstützung der Kinder und ihrer Familien arbeiten wir mit folgenden Netzwerken und Kooperationspartnern zusammen:

- Gesundheitsamt Ammerland
- Jugendamt Ammerland
- Kinderschutz Bad Zwischenahn
- Gewaltberatungsstelle – Wendekreis
- Erziehungs- und Beratungsstelle

Quellen

Der Paritätische Bremen (2018): Schutz und Selbstbestimmung für Kinder in Kindertageseinrichtungen. Dokumentation des Pilotprojektes „Verhaltensampel“ mit der Kita „Die EntdeckerKids“

Der Paritätische Hessen (2017): Arbeitshilfe Sexualpädagogisches Konzept

Fachstelle Kindergartenarbeit (2015): Handreichung zu Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten von Kindern in den Kindertagesstätten der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg

Fachstelle Kindergartenarbeit (2015): Handreichung zu Grenzverletzungen durch Mitarbeitende in den Kindertagesstätten der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg

Maywald, Jörg (2022): Schritt für Schritt zum Kita-Schutzkonzept. Basiswissen, Fallbeispiele, Reflexionsfragen und Checkliste

Maywald, Jörg/ Ballmann, Anke Elisabeth (2021): Gewaltfreie Pädagogik in der Kita. Basiswissen, Fallbeispiele, Reflexionsfragen und Checklisten für Team- und Elternarbeit

Maywald, Jörg (2015): Sexualpädagogik in der Kita

Niedersächsisches Landesjugendamt (2022): Fachliche Orientierung. Erstellung eines Konzepts zum Schutz vor Gewalt in betriebsurlaubspflichtigen Einrichtungen

Stadt Oldenburg: Die Kita als sicherer Ort. Arbeitsmaterialien